

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die 4gespaltene Zeile.

Nr. 77

Langenschwalbach. Mittwoch, 1. April 1914

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

1. April.

1815 Fürst Otto v. Bismarck, geb. Schönhausen, † 30.
Juli 1898 Friedrichruh. 1824 C. v. Albedyll, pr. General,
geb. Liebenow, † 13. Juni 1897 Potsdam. 1910 Andreas
Nebenbach, Maler, † Düsseldorf, geb. 29. Sept. 1815 Cassel.
1911 Hermann Frey (Martin Greif), Dichter, † Aulstein, geb.
18. Juni 1839 Speyer.

Tagesgeschichte.

* Korsu, 30. März. Um 7 Uhr vormittags traf gestern
die Kaiserjacht „Sachsen“ mit der Begleitflotte hier ein.
Sofort, nachdem die Jacht vor Anker gegangen war, begaben
sich König Konstantin von Griechenland, die Königin Sophie
und die Prinzen des königlichen Hauses an Bord der Jacht.
Die Begegnung zwischen dem Kaiser und der königlichen Familie
hatte einen äußerst herzlichen Charakter. Nach einem Aufent-
halte von einer halben Stunde verließen die Mitglieder der
königlichen Familie die Jacht wieder, Kaiser Wilhelm begab
sich gegen Mittag an Land. Er wurde an der Landungsstelle
vom König empfangen, der die Galauniform eines preussischen
Feldmarschalls angelegt hatte. Auch die Spitzen der Behörden
hatten sich eingefunden. Die Bevölkerung bereite dem Kaiser
höfliche Ovationen.

* Berlin, 30. März. Der gestern hier versammelte Zentral-
vorstand der nationalliberalen Partei beschloß, mit den
unserzüglichen und altliberalen Sonderverbänden wegen ihrer
weiteren Auflösung in Verhandlungen zu treten. In einer
der gegenüber anderen Parteien vor drei Jahren gefasste Be-
schlüsse, insbesondere betreffend die sozialdemokratischen Stich-
schäfte, insbesonders ausnahmslos befolgt wird. Weiterhin be-
schäftigte sich der Zentralvorstand mit der Frage, wie eine
weitere Fühlungnahme zwischen dem Parlament und den Ge-
meinden herbeizuführen sei. Als Ort des nächsten allge-
meinen Vertretertages wurde Köln gewählt, als Zeitpunkt der
27. September bestimmt.

* Berlin, 28. März. Nach einem Beschluß des Bundes-
rats erhalten Familien, von denen Söhne zusammen 6 Jahre
Dienstzeit zurückgelegt haben, 240 M. jährliche Entschädigung
für jedes weitere Dienstjahr, und zwar erstmalig für die Zeit
vom 1. Okt. 1913 bis 30. März 1914. Die Ansprüche sind
bei Gemeindebehörden anzumelden.

* Ueber die Abfahrt des Kreuzers „Bremen“ aus
dem mexikanischen Hafen Veracruz erzählt ein Marinesoldat
in einem Brief an seine in der Memelniederung wohnenden
Eltern, wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, u. a. folgendes:
„Am 24. Januar, morgens 8 Uhr, kam der Befehl, Flagge
und Helmatwimpel zu hissen und die Anker zu lichten. Eine
halbe Stunde später fuhren wir mit einem 120 m langen
Hauptmast langsam zum Hafen hinaus. Auf dem
liegenden internationalen Geschwader war alles, was
wir sahen, auf Deck oder in den Masten, um uns und unserem Schiff,
das einige Jahre in diesem Hafen stationiert war, einen Ab-
schiedsgruß zuzurufen. Alle fremden Marinesoldaten schwenkten
ihre Flaggen und grüßten mit einem dreimaligen Hurra, worauf
unser Schiff ebenfalls grüßte. Nur auf dem französischen
Marineschiff blieb alles tot und still; die französischen
Schiffe, soweit sie Kapellen hatten, wurde die deutsche National-
hymne gespielt, nur auf dem französischen war nichts zu hören.“

Es war ein stiller, wundervoller Morgen, und der ganze Hafen
hallte wider von der Musik. Nachdem die Nationalhymne ver-
klungen, spielte die Stabskapelle des englischen Admiralschiffs
das Lied „Es braust ein Ruf wie Donnerhall — zum Rhein,
zum Rhein, zum deutschen Rhein“, und unter diesen Klängen
ließ unser Schiff in die See. Den Franzosen muß es ganz
besonders sauer aufgestoßen sein, daß gerade der Engländer
ihnen diesen Schabernack spielen mußte“ . . .

Bismarck.

Der 1. April, als der Geburtstag des großen Bismarck,
wird allezeit ein patriotischer Gedenktag bleiben, solange es ein
deutsches Volk gibt; denn in erster Linie ist es dieser gewaltige
Mann gewesen, der durch sein kerndeutsches Wesen, seinen po-
litischen Scharfblick und seine staatsmännische Kunst unserer
Väter Traum von einem großen, einigen deutschen Vaterlande
zur Wahrheit gemacht hat: ohne Bismarck kein Deutsches Reich.
Man könnte sich vielleicht aus dem reichen Kranz stolzer Namen,
die in der Geschichte der Gründung des Reiches genannt werden,
diesen oder jenen wegdenken, aber ein unmöglicher Gedanke ist
es, sich ein Deutsches Reich ohne Bismarck vorzustellen, unmög-
lich ist es, zu glauben, daß aus dem Walten unpersönlicher
historischer und wirtschaftlicher Gesetze das hätte hervorgehen
können, was zu schaffen einer kraftvollen, das gewöhnliche
Menschenmaß überragenden Persönlichkeit vorbehalten bleiben
mußte.

Aber auch nach der Reichsgründung hat der immer tätige
große Geist nicht die Hände in den Schoß legen können; denn
dann war ihm die Riesenaufgabe vorbehalten, das Haus, dessen
Grundlagen gelegt waren, allmählich unter Dach zu bringen.
Allezeit hat der alte Redde das Banner des Reiches hochgehalten,
solange des Dienstes gleichgestellte Uhr ihn im Geleise hielt,
hochgehalten, als der alte Kaiser ins Grab sank und sein helde-
nmütiger Sohn ihm, ach, so früh folgen mußte. Alle seine
Kräfte hat er in den Dienst des Vaterlandes gestellt und sein
Wort wahr gemacht: Patriae inserviendo consumur (Im
Dienst des Vaterlandes reibe ich mich auf). Auf dem mar-
mornen Sarkophag, der die sterbliche Hülle des Gewaltigen
birgt, stehen als einzige Inschrift die Worte: „Ein treuer
Diener seines Herrn.“ Denn Bismarck hat, wie der große
Kaiser Wilhelm I. selbst, seine ganze Lebensarbeit, all sein
Wirken und Schaffen als einen Dienst aufgefaßt, als einen
Dienst für die Einigung und Festigung unseres Vaterlandes.
Diese von ihm selbst gewählte Grabinschrift, die zugleich ein
wunderbares Denkmal seiner Bescheidenheit und Demut vor
Gott ist, erinnert uns aber zugleich daran, daß der größte
staatsmännische Genius, den unser Volk seit den Tagen Her-
manns des Befreiers hervorgebracht hat, monarchisch, d. h.
königstreu war „bis in die Knochen“. Bismarck hat sein Ver-
hältnis zu seinem kaiserlichen Herrn als ein ganz persönliches
Treueverhältnis aufgefaßt, als ein selbstgewähltes Treueverhält-
nis, wie wir es so eigentlich nur kennen aus dem Leben un-
serer altgermanischen Vorfahren, wie es bei ihnen bestand
zwischen dem Herrkönig und seiner Gefolgschaft. Und er hat
ihm die Treue gehalten bis in den Tod.

Nun, wenn Bismarck heute herniederstiege aus Walhall und
die deutschen Völkchen durchwanderte, eins jedenfalls würde er
überall finden und freudig anerkennen müssen: die Dankbarkeit
und Treue des deutschen Volkes. Nicht nur die Bismarckdenk-
mäler in den Städten, sondern vor allem die Bismarckjulen
auf den Bergen und an den Ufern haben diese Dankbarkeit in

das Antlitz der deutschen Landschaft eingezeichnet; Bismarcks Leidenschaft und Besonnenheit, seine Tapferkeit und Treue leben unsterblich im Herzen der Nachgeborenen, sie stellen das persönliche Erbe Bismarcks dar, das dem deutschen Volke hinterlassen und als Vermächtnis aufgenommen ist.

Wohl zum erstenmal in der Geschichte hat ein Staatsmann, der nicht zugleich Heerführer war, den vollen Kranz volkstümlichen Ruhmes geerntet, aber mit sicherem Gefühl hat das Volk das Heldentum in Bismarck herausgefunden. Der Ritter im Stahlhelm der Seydlitzkürassiere, der Gott fürchtet und sonst nichts auf der Welt, so lebt er im Herzen des Volkes fort. Und wenn wieder eine Schicksalsstunde schlägt, wird ihn jeder Deutsche erblicken, wie er vor ihren Heeren reitet und, gleich dem Eid, noch im Tode sein Volk zum Siege führt.

Vermischtes.

× Aus dem Untertaunuskreis. Gestern, 29. März wurde Herr Vicar Brumm, der f. St. von den kirchlichen Körperschaften einstimmig zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde Laufenfelden gewählt worden war, durch Herrn Dekan Voell von Langenschwalbach in sein nunmehriges Pfarramt im Auftrage des Rgl. Konsistoriums eingeführt. Herr Pfarrer Brumm hatte sich während des Vicariatsjahres das Vertrauen und die Achtung der Gemeinde zu erwerben gewußt, welche dies bei seiner Einführung durch überaus zahlreichen Besuch des Gottesdienstes bekundete. Selbst der seit Jahren in Laufenfelden bestehende weltliche Gesangsverein hatte die Freundlichkeit, durch den gut geschulten Vortrag eines mehrstimmigen Liedes bei der gottesdienstlichen Feier mitzuwirken und dem neugewählten Geistlichen dadurch gebührende Anerkennung zu zollen. Am Abend veranstalteten sämtliche hiesigen Vereine zu Ehren des Herrn Pfarrer Brumm einen Fackelzug. Herr Bürgermeister Bender hielt eine Ansprache. In bewegten, aus dem Herzen kommenden Worten dankte Herr Pfarrer Brumm für die ihm dargebrachte Ovation seitens der hiesigen Bevölkerung. Möge dies friedliche Verhältnis zwischen Pfarrer und Gemeinde im Interesse und zum Wohle beider Teile ungetrübt weiter bestehen!

— Hohenstein, 31. März. Vom 1. April an übernimmt der Besitzer des Hotel und Pension „Burg Hohenstein“ auch den Betrieb der „Burggrüne“. Da die Lage derselben eine sehr schöne ist, so ist der Besuch sowohl für Altertums- wie Naturfreunde ein lohnender.

+ Michelbach i. N., 30. März. Am Montag, den 30. März fand hier die Prüfung der gewerblichen Fortbildungsschule und Entlassung des ältesten Jahrganges statt. Anwesend waren außer dem größeren Teil des Vereinsvorstandes noch einige Gäste. Lehrer Kaltwasser behandelte mit den Schülern zunächst einige Kapitel aus der Reichsversicherungsordnung mit entsprechenden Rechenaufgaben und Lohnberechnungen. Aus der Bürgerkunde kam zum Vortrag: Die Familie, ihre hohe Bedeutung und Aufgabe, Gefahren des Familienlebens und Förderung desselben; sodann wurden noch einige Aufgaben aus dem praktischen Beruf der Metallarbeiter gerechnet. Eine begrüßenswerte Neueinrichtung seitens des Centralvorstandes ist die Ausständigung von Jahreszeugnissen an sämtliche Schüler. Die geforderte Einsichtnahme der Lehrherren und Eltern von diesen Zeugnissen dürfte wohl zur Steigerung des Interesses an der gewerblichen Fortbildungsschule beitragen.

* Niederauroff, 30. März. Seit Samstag früh herrscht in unserem sonst so friedlichen Dörfchen große Aufregung. In einem Hofe fand man, von Hunden herangeschleift, eine Kindesleiche ohne Beinchen und Armechen. Das Idioten-Gericht, das sogleich die Untersuchung aufgenommen hat, wird über den schauerlichen Fund, über dem bis jetzt noch Dunkel liegt, Aufklärung bringen, damit der ober die Schulbigen der gerechten Strafe nicht entgehen. Ob das Kind bei der Geburt gelebt hat, wird die Sektion ergeben. Vorläufig befindet sich die kleine Leiche noch hier.

* Wiesbaden, 27. März. Das Programm für die Maifestspiele, die in Gegenwart des Kaiserpaars vom 13. bis 18. Mai stattfinden, ist jetzt festgesetzt. Es werden die Opern „Lohengrin“, „Don Juan“ und „Oberon“, sowie „Die Journalisten“ und „Der Richter von Balamea“ gegeben. Für den 17. Mai ist die Vorstellung noch nicht festgesetzt.

* Cronberg, 30. März. Bei einer Kauferei in einer Gastwirtschaft wurde der jungverheiratete Schuhmacher Nikolaus Schäfer von dem bei einer Schiffschaukel beschäftigten Arbeiter Hans Schäfer aus der Gaststube gegen die Wand des Hausflurs geschleudert. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

* Gießen, 28. März. Bei 6 Grad Kälte trat auf dem Bogelsberg starker Schneefall ein. Auf dem Hohenrodtopf dem Oberwald liegt die Schneedecke 15—20 cm hoch.

* Bern, 27. März. Gewaltige Schneemengen fielen in diesen Tagen in der Schweiz gefallen. Im Jura fiel 1 Meter Neuschnee. Beim Gotthard-Hospiz erreichte die diesjährige Schneedecke fünf Meter, am Säntigipfel sechs Meter Höhe.

* Paris, 27. März. Die France Militaire veröffentlicht eine Statistik über den Gesundheitszustand der Armee im Januar d. J., wonach die Zahl der Kranken bei weitem größer war als seit langem. In Spitälern allein waren 21 000 Kranke untergebracht, also 30 pro Tausend, während im vorhergegangenen Monate nur 14 auf Tausend entfielen.

* Paris, 26. März. Der französische Lenkballon „Golfier“ erlitt gestern auf der Rückfahrt nach Maubeuge, er in den frühen Morgenstunden aufgestiegen war, eine Panne an der Ventilation und konnte nicht landen. Nachmittags erlitt, dicht an der belgischen Grenze entlang. Als es um 10 Uhr einen Defekt seines Motors signalisierte, gehorchte die Steuer nicht mehr und es wurde vom Winde in der Richtung nach Hirson abgetrieben. Die Offiziere der Flugzentrale in Maubeuge machten sich an die Verfolgung des Ballons. 10 Uhr abends gelang es dem Führer des Schiffes, ohne großen Schaden in die Luftschiffhalle von Maubeuge zu bringen.

* Athen, 29. März. Der Gouverneur der Landesaufsicht Balaoritis, stieß heute mit seinem Motorboot gegen ein Segler, der das Motorboot zum Kentern brachte. Balaoritis starb in Synkope.

uc. Die Bitterung im April soll nach den vier Vierteln folgendermaßen ausfallen: Erstes Viertel (3.) verhältnismäßig milde Frühlingswetter. Vollmond (10.) hält gemischte Bitterung. Letztes Viertel (17.) ist warm und fruchtbar. Neumond (24.) bedeutet auf kühles und nasses Wetter.

uc. Der Brauch, die Leute in den April zu schicken, d. h., sie auf irgend eine Weise zum besten zu haben, darf auf ein recht ehrwürdiges Alter zurückblicken. Doch sind die Ansichten über seinen Ursprung geteilt. Während einige glauben, jene Sitte sei von den indischen Hulisen herübergekommen, bei denen bekanntlich allerlei Scherz und Neckerei getrieben wurde, vertreten andere den Standpunkt, daß man in ihm einen Ueberrest der sog. Narrenfeste zu erblicken habe, wie sie im alten Rom zur Zeit der Quirinalien waren. Viele sind auch der Meinung, daß in dem traditionellen Brauch, sich am ersten Tage des April gegenseitig zum Narren zu halten, lediglich eine Symbolisierung der in diesem Monat so veränderlichen launischen Bitterung enthalten sei. Am wahrscheinlichsten ist jedoch die Deutung, die den Ursprung der sitte in der Sünde auf ein religionsgeschichtliches Gebiet verweist, indem sie darin eine Erinnerung an das spottvolle Hin- und Herpenden des Heilands von Hannas zu Kaiphas und von Kaiphas zu Herodes zu erkennen glaubt. — Das neidische „den April schicken“ ist in den meisten europäischen Ländern dieses Brauches überall andere Namen. Wir Deutschen kennen den April von einem „Narren“, den man „schicken kann“, man will“, und auch die Engländer haben ihre „april-fools“, die sie am 1. April, als den „all-fools day“ weiblich sagen. Der Franzose redet von einem Aprilfisch, „Donner un poisson d'avril à quelqu'un“, jemandem einen Aprilfisch geben, was es da, also etwas, was ihm ebenso schnell entgleitet, wie ein glatter Fisch. In Holland erprobt man seinen Wisch an den sogenannten April-Becken den man durch einen Brief nach dem oder jenen meist weit entfernten Ort bestellt. Man nennt die „den Becken hegen“. In Schottland finden wir den Aprilgowk (Gauch, Ruckuck), doch ob auch die Namen und Titel in den verschiedenen Ländern immer anders lauten, der Aprilscherz ist überall der gleiche: sich auf Kosten der lieben Nächsten einen harmlosen Spaß zu machen.

Totales.

*) Langenschwalbach, 31. März. Herr Lehrer Carlheiser ist an Stedenroth, welcher mit großem Erfolg sich in der Jugendbildung betätigt und bei seiner Schuljugend eine gut ausgebildete Turn- und Pfeifer-Abteilung hat, machte mit seinen Schülern und Schülern einen Ausflug in die Kreisstadt. Mit klingendem Spiel und taktischem Schritt durchzogen gestern die Ausflügler die Straßen der Stadt.

Ein zerbrochenes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Wärterin hatte Stellas Worte gehört. „Armes Kind!“ murmelte sie kopfschüttelnd, „nun wird es bald zu Ende gehen, sie phantasiert ja schon und denkt, daß ihr Vater sie holen kommt. Arme Seele!“ Und sie beugte sich schluchzend über den Rosenkranz, den sie in den Händen hielt, während sie eifrig Gebete vor sich hin sprach.

Stella hatte ihren Arm um den Hals des Grafen geschlungen, sie atmete schwer und nur mit großer Mühe brachte sie die Worte heraus: „Mein Hals tut mir so weh. Kannst Du ihn nicht besser machen?“

„Ich wünschte, ich könnte es, mein Liebling! Ich würde Dir gern alle Schmerzen wegnehmen.“

„Warum bist Du so lange fortgewesen?“ fragte sie dann nach einer Pause. „Ich habe mich so nach Dir gesehnt, denn ich liebe Dich am meisten von allen.“

Ein heftiger Krampfanfall, der sie fast erstickte, unterbrach ihre Worte. Sie rang nach Atem, der Schweiß trat auf ihre Stirn und als der Anfall nachgelassen, sank sie tief erschöpft und totenbleich zurück. Wohl eine halbe Stunde lag sie regungslos mit geschlossenen Augen. Dann trat der Arzt ein; er betrachtete sie scharf, wechselte einen Blick mit dem Grafen und stellte sich ruhig an das Fußende des Bettes. Plötzlich erwachte Stella. „Hast Du noch Schmerzen?“ fragte Fabio sanft. Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin jetzt ganz wohl. Und Assunta soll mir mein weißes Kleid anziehen, denn Papa ist wieder da.“

„Ich wußte, daß er kommen würde.“

„Sie phantasiert!“ sagte der Arzt bedauernd, „das ist das Ende!“

„Nicht wahr?“ fragte Stella mit schüchterner Stimme, „Du sagst nicht fort, weil ich unartig war?“

„Nein, mein Liebling!“ entgegnete der Graf zärtlich, nur mühsam seine tiefe Bewegung verbergend.

„Warum hast Du denn diese häßlichen, schwarzen Dinger vor den Augen?“ begann sie wieder mit kaum hörbarer Stimme.

„Hast Du jemand weh getan? Bitte, laß mich Deine Augen sehen.“ Fabio zögerte. Dürfte er den Wunsch des sterbenden Kindes erfüllen? Er schaute sich hastig um: der Arzt hatte den Kopf abgewandt und die Wärterin hielt ihr Gesicht schluchzend in den Händen verborgen. Blichschnell nahm er die Brille ab, beugte sich über Stella und blickte ihr mit unendlicher Liebe in die Augen.

Ein leiser Freudenstöhnen ausstosend, streckte sie die Arme nach ihm aus und küßte ihn. In nächsten Augenblick ward sie wieder von einem heftigen Fieberfieber befallen; der Arzt trat näher und beide Männer beobachteten ängstlich, wie das zarte Gesichtchen immer bleicher, der Atem immer kürzer wurde.

„Papa!“ flüsterte Stella noch einmal, dann wurden ihre Augen starr, sie seufzte und sank leblos an die Schulter Fabio's, der die kleine Gestalt tief erschüttert in seinen Armen hielt. Eine Weile herrschte tiefe Stille, als wage keiner die Ruhe des Todes zu stören.

Fabio kniete noch immer schmerzverfunken neben dem Bettchen seines Kindes, bis die freundliche Stimme des Arztes ihn aufschreckte.

„Kommen Sie mit mir!“ sagte der Doktor teilnehmend. „Das arme Kind ist jetzt von allen Schmerzen befreit. Ihr Gedanke, daß Sie ihr Vater sehen, hat die letzten Augenblicke der Kleinen verjüngt; sie schien so glücklich darüber zu sein. Doch, nun kommen Sie, Signor, Sie sehen sehr angegriffen aus.“

Fabio ließ sich bewegen; er schloß dem Kinde die Augen und küßte es auf die marmorweiße Stirn.

Assunta hatte unterdessen bitterlich weinend ihr kleines Kreuzifix zwischen die mageren Hände gelegt; jetzt richtete sie sich auf und fragte zitternd: „Muß man es nicht der Frau Gräfin sagen?“

Ein Schatten flog über das Gesicht des Arztes, als er erwiderte: „Die Frau Gräfin hätte hier sein müssen.“

„Der kleine Engel hat nicht einmal nach ihr gefragt“, murmelte die Wärterin. Dann herrschte wieder Schweigen.

Fabio warf einen letzten Blick auf das friedlich ruhende Kind. Eine leise Beruhigung kam über ihn. War es nicht vielleicht ein Glück, daß die Kleine den traurigen Verhältnissen entrückt war? Welche freudlose Kindheit hätte sie gehabt, wie viel Leid und Enttäuschungen erdulden müssen an der Seite ihrer Mutter wie Nina.

Er wurde in seinen Betrachtungen durch den Arzt gestört, der die Frage an ihn richtete: „Wollen Sie es der Gräfin sagen?“

„Nein, nein!“ wehrte Fabio ab, „ich könnte jetzt keine Szene ertragen!“

„Ah! befürchten Sie das?“ erwiderte der andere mit leiser Ironie.

„Allerdings, Sie würden wohl recht haben, — die Dame ist eine vortreffliche Schauspielerin.“

(Fortsetzung folgt.)

In allen vorkommenden
Maler-, Lackierer- u. Aufstreicherarbeiten
empfiehlt sich

Willy Walter, Adolfsstraße 6.

Spezialität: Holz- und Marmormalereien.
(Muster gerne zu Diensten).

Bestellungen auf
Gartenfies (Silberfies)

nimmt entgegen
845

Jakob Metz, Bahnhofstraße 6.

Brillen

nach ärztlicher Vorschrift, empfiehlt zu billigsten Preisen.

Hermann Krusen jun.,

598

Langenschwalbach, Brunnenstraße 21.

Samenhandlung

Karl Schulz, Remel

Inhaber: **Martin Schulz.**

Telefonruf: Langenschwalbach 59.

Zur Frühjahrssaat bringe meine
Westerwälder Kohlrabi- u. Kappussamen
sowie alle anderen **Gartensamereien**
in empfehlende Erinnerung. 801

Ich sende dieselben auf Verlangen frei ins Haus.

Wohnung

zu vermieten.

907

Emil Staat,
Adolfsstraße 87.

Wohnung

2 Zimmer und Küche, sofort
zu vermieten. 896

Gartenfeldstr. 20 I.

Freundl. Wohnung

auf gleich oder später zu ver-
mieten. 904

Adolfsstraße 11.

Der 1. Stock

4 Zimmer, Küche, 2 Man-
sarden u. Zubehör auf 1. April
anderweitig zu vermieten.

596

Gartenfeldstr. 7.

**Streich-
fertige**
OELFARBEN.
Lacke Pinsel
kaufen Sie
gut u. billig bei:
L. Rosenkranz,
Langenschwalbach.

Suche für sofort ein kräftiges

Küchenmädchen.

Lohn 25 bis 30 Mark. 897

Frau Otto Herz jun.,

Hotel Hahn,

Wiesbaden, Spiegelgasse 15.

Kleesamen,
Saathafer,
Saaterbsen
in nur guten keimfähigen
Qualitäten bei 905
M. Böller Nachf.

Persil
für
Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Tapeten

Zinoleum-Läufer u. Vorlagen

Wachstuche

Wandschoner und Küchen-
borden, sowie sämtliche

Vorhangsartikel

empfiehlt billigst

Ph. Reichel,

636

Telefon 140.

Wezuzab. verl. billig
Rattenfänger, Hof-
hund, wachf. zwer-
gspitz. 894

Preiser, Bleidenstadt i. T.

Eine Frau sucht Be-
schäftigung in waschen
und putzen, auch Monatsstelle
nicht ausgeschlossen.

Zu erf. i. d. Exp. 821

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in hiesiger Gemeinde zu zahlenden Beiträge zu den Ausgaben der Gewerkschaft pro 1913 liegt vom 1. April cr. zwei Wochen lang im Hebelokal zur Einsicht der Beteiligten offen. Die Beiträge sind innerhalb dieser Zeit zu bezahlen, andernfalls Beitreibung erfolgt.

Bemerkt wird, daß der bisher gültige Gefahrzins nunmehr auch für die Jahre 1914 bis mit 1917 von dem Reichsversicherungsamt genehmigt ist und die Abschätzung der Betriebe auch für diese Jahre die Rechtskraft behält, wenn hiergegen nicht innerhalb einem Monat nach Offenlegung der Heberolle Widerspruch (§§ 999, 1000 der R. V. O.) erhoben wird.

Langenschwalbach, den 31. März 1914.

899

Der Magistrat.

In der Beleidigungssache

gegen den Landmann und Schmied Adolf Maus in Remelwegen Beleidigung des Bürgermeisters Lang in Remel, ist am 30. September 1913 vor der Strafkammer des Königl. Landgerichts in Wiesbaden folgender Vergleich geschlossen worden:

Der Angeklagte erklärt: Ich habe dem Bürgermeister Lang in der Gemeindevertretungssitzung zu Remel, vom 20. April 1913 nicht den Vorwurf gemacht, daß er lüge, haben jedenfalls, wenn ich in dem Sinne verstanden sein sollte, dem Bürgermeister Lang einen derartigen Vorwurf nicht machen wollen und nicht beabsichtigt, ihn zu beleidigen.

Falls der Bürgermeister Lang in der fraglichen Sitzung sich durch Worte von mir beleidigt gefühlt hat, so bedaure ich meine Worte und nehme eine etwa gegen den Bürgermeister erhobene Beleidigung zurück.

Der Angeklagte erklärt weiter: Ich übernehme die Kosten des Verfahrens.

Demgegenüber erklärt der mitterschienene Bürgermeister Lang: Ich nehme meinen Strafantrag zurück.

902

Holzversteigerung. Oberförsterei Grölenhof.

Montag, 6. April, vorm. 9, Hohenstein Gasth. Refler aus Distr. 18 Hofwald, 22 Süßheide, 30 Ebert St.: 6,66 Ffm. Stämme, 79 Stg. I., II., III. St., 10 IV. St. Distr. 50 am Oberförstereigarten Eschen: 51 Stg. II., III. St., 90 IV., V. St. Distr. 10, 11 Liebergerhofswald, 13, 15 Klingelwäldchen, 16 Hofwald, 21 Winterbach, 22 Süßheide, 23, 24 Bahnerbachkopf, 30, 31, 32, 34, 35 Ebert St.: 180 Rm. St. u. An., 360 Wellen, 130 Rm. Reiserln., Bu.: 200 Rm. St. u. An., 1800 Wellen, Gr.: 4 Rm. St. u. An., St.: 1 Rm. An.

Danach Wiesenverpachtung im Stamel, Seedenhell, Bahnerbach und Säulenweide rd. 2,25 ha. Zusammenkunft 4 Uhr am Bahnersteg, 6 Uhr am Stegerhofswälder.

903

Allgem. Ortskrankenkasse Lg. Schwalbach.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

1. Die Krankenordnung kann nunmehr auf der Kasse in Empfang genommen werden.
2. Die Geschäftsstelle ist unter Nr. 73 an das Fernsprecknetz angeschlossen.

Dienststunden wochentags 8—12 und 2—6 Uhr.

Langenschwalbach, den 28. März 1914.

875

Der Kassenvorstand.

Von heute ab kosten:

1a Nusskohlen

per Ctr. in loser Fuhre 1.30 Mark.

901

Karl Hiess.

Den verehrten Bewohnern Langenschwalbachs und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich von heute an den Betrieb der

Burgruine Hohenstein

übernommen habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

892

G. Kessler.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Elisabeth Hölzer,

geb. Ober,

nach längerem Leiden, im Alter von 76 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Hohenstein, den 31. März 1914.

898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag nachmittag 4 Uhr. Das Traueramt Samstag Morgen 7 1/4 Uhr in der Pfarrkirche zu Langenschwalbach.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 12 1/4 Uhr entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Schwiegersvater

Moritz Stern

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Limburg, den 31. März 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr statt.

Kranzspenden dankend verboten.

900

Ortsausschuß für Jugendpflege in Langenschwalbach.

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Regierungsekretärs und Leutnants d. R.

Böning aus Wiesbaden

über „Unsere Armee in Augenblicksbildern aus dem Dienst aller Waffengattungen“.

Mittwoch, den 1. April 1914, in der hiesigen Turnhalle, nachmittags 5 Uhr für Schulkinder, abends 8 1/2 Uhr für Erwachsene u. schulentlassene Jugend.

Eintritt für Erwachsene 20 Pfg.

Eintritt für schulentlassene Jugend und Schulkinder 10 Pfg.

Ich lade zu dieser Veranstaltung hiermit ein.

Langenschwalbach, den 28. März 1914.

Der Vorsitzende:

876

von Trotha, Rgl. Landrat.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Zu dem morgen Abend um halb 9 Uhr in der Turnhalle stattfindenden Lichtbilder-Vortrage seitens der hiesigen Jugendpflege, sind unsere Mitglieder frdl. eingeladen worden und bitten um zahlreiche Beteiligung.

906

Der Vorstand.

Kräftiges sauberes Küchenmädchen

für sofort gesucht. Lohn 30 M.

Amüller's Hotel Belle-Vue,

895 Rüdesheim a. Rh.

Kriegerverein

„Germania“.

Zu dem am Mittwoch abends 8 1/2 Uhr in der hiesigen Turnhalle vom Ortsausschuß für Jugendpflege veranstalteten Lichtbilder-Vortrag ab.: „Unsere Armee in Augenblicksbildern aus dem Dienst aller Waffengattungen“, ist der Verein freundlichst eingeladen; die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Eintritt 20 Pfg.

Der Vorstand.

893 Zeitungsmaschinerie zu haben in der Expedition.